

# Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühren) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 79

Samstag, den 3. Juli 1915

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Juni. In Galizien werden am oberen Dnjestr Salislaw und Jodaczow von den Verbündeten genommen, Sadowol Ostrowiec und Sandomiera. — Die Serben besetzen Durazzo.

25. Juni. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfen die Russen erfolgreich bei Souchez, beim Labyrinth, am Westend der Argonnen, auf den Maashöhen und bei Leintren. Sie erbeuten eine Anzahl Maschinengewehre, Minenwerfer und gewinnen an verschiedenen Stellen Boden. — In Belgien dringen die deutschen Truppen in der Nähe des Stegna in die Linie der Russen ein und setzen sich fest. — In Südpolen dringt die Armee des Generaloberst Moroch vor, in Galizien gehen die Verfolgungskämpfe in den weidenden Russen weiter.

26. Juni. Das südliche San-Ufer in Galizien ist von den Russen gefäubert. In Polen werden die weidenden Russen überall verjagt.

27. Juni. In den Kämpfen bei Souchez und zwischen Souchez-Ruville werden die in den letzten Tagen vorangegangenen Franzosen überall geworfen. Alle ihre Angriffe, auch bei der Koretto-Höhe, in der Champagne und bei Combrès scheitern. Wir erobern hier eine feindliche Stellung. — In Polen erörtern Württemberger die feindlichen Stellungen beiderseits des Kurawfahabes. Die Russen machen 698 Gefangene und erbeuten vier Maschinengewehre. — In Galizien ist die Armee Unjingen im fortwährenden Angriff auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer. Seit dem 22. Juni machte diese Armee 3000 Russen gefangen.

28. Juni. In Aras liegt ein Munitionslager infolge der deutschen Beschießung in der Luft. Auf den Maashöhen wird den Franzosen ein Höhenrücken südwestlich von Les Coignes entzissen. Französische Gegenangriffe scheitern. — In Galizien stürmen deutsche Truppen die östlichen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Dufaczow und Jodaczow. Nordwestlich von Kawaraska nehmen hannoversche Truppen feindliche Stellungen, die Unjeren machen 20 Gefangene und erbeuten eine Anzahl Maschinengewehre. In den Kämpfen der letzten Tage hat die österreichische Armee Böhm-Ermoll vom 21. bis 23. Juni 71 Gefangene und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet. Ein österreichisches Unterseeboot hat am 22. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot versenkt und verlor.

29. Juni. Französische Angriffe bei Souchez, am Westend und im Westteil der Argonnen scheitern. Unabwärtlich schwere Verluste erleiden die Franzosen bei verschiedenen Vorstößen auf den Maashöhen. In den Vogesen erbeuten die Unjeren eine vom Feinde besetzte Kuppe östlich von Megehal und machen dabei eine Anzahl Gefangene. — Französische Angriffe gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda zerplittern unter großen Verlusten der Russen. — In Galizien nimmt die Armee die Höhen von Dajcy; auch hier wird der Dnjestr überschritten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Bekanntlich steht eine Aufhebung des Solles auf dem Spiel. Dadurch wird dem deutschen Zeitungswesen, das unter dem Krieg durch starken Rückgang an Anzeigen und durch Verteuerung aller Materialien erheblich zu leiden hat, eine Erleichterung gebracht. Deutschland hat eine Einfuhr an Zellulose aus dem Ausland, die im Jahre 1913 auf mehr als eine halbe Million Zentner im Werte von fast 9 Millionen Mark betrug. Hauptlieferant dafür ist Schweden, von wo im Jahre 1913 mehr als 260 000 Doppelzentner bezogen wurden. Wird nun der deutsche Solle von 1,25 Mark auf 1,00 Mark herabgesetzt, so wird sich zweifellos die Einfuhr an Zellulose vor allem aus Schweden außerordentlich heben. Hierdurch muß ein Preisrückgang in Deutschland eintreten, der die Herstellung von Druckpapier verbilligen wird.

### Österreich-Ungarn.

Die zur Beratung der künftigen handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn in Wien aus Deutschland und Österreich-Ungarn verammelten Teilnehmer an der von dem Deutsch-österreichisch-ungarischen und dem Österreichisch-deutschen Handelsratsverband veranstalteten Tagung beschloffen eine Resolution, in der sie erklären, daß eine wirtschaftliche Annäherung der zwei verbündeten Länder notwendig sei, die vor allem in der möglichen Annäherung und Übereinstimmung der handelspolitischen Bestimmungen ihren Ausdruck zu finden habe. Insbesondere wäre ein wirtschaftlicher Bündnisvertrag zu schließen, durch den sich die beiden Reiche zu einer gemeinsamen handelspolitischen gegenüber andern Staaten verhalten und zwar auf Grund zwischen ihnen nach einem gemeinsamen Zollschema vereinbarter Zollsätze, deren Festsetzung nicht durchweg die gleichen sein müssen, sowie auf einer besonderen, im gegenseitigen Einverständnis mit andern Staaten ausdehnbarer Vorzugsbehandlung der wechselseitigen Verkehre. Die Versammlung hält es für dringend geboten, daß die Regierungen der beiden Länder alsbald in Beratungen über die Einzelheiten und die Modalitäten des Problems eines handelspolitischen Bündnisses eintreten.

### Norwegen.

Nach in Norwegen gewinnt trotz der vielen unverständlichen Einseitigkeiten zur englischen Sache die Ansicht

an Oberhand, daß man sich nicht unbedingt der britischen Annäherung unterwerfen kann. Namentlich erträgt man die englische Handelsespionage nicht mehr. Die norwegischen Zollkammern sind vom Finanz- und Zolldepartement erstickt worden, dafür Sorge zu tragen, daß solange der gegenwärtige Krieg dauert, weder von der Zollverwaltung noch von ihren Beamten Angaben über die Ein- und Ausfuhr oder den Durchgangsvorkehr von Waren über die Zollstellen irgend anderswohin als an die norwegische Zentralverwaltung mitgeteilt werden. Davon sind jedoch ausgenommen Angaben über die Ankunft und das Löschen von Schiffen, die Kohlen aus England gebracht haben; solche Angaben können auf Wunsch des Ministeriums des Äußeren den britischen Konsulaten mitgeteilt werden, wenn darum ersucht wird.

### Großbritannien.

Den Engländern wird allmählich schädel bei dem Gedanken, rechtswidrig den Krieg in die Kolonialgebiete getragen zu haben. „Manchester Guardian“ erörtert den Gedanken, daß der von England gebrochene Vertrag vom Jahre 1885, nach welchem Zentralafrika von einem europäischen Kriege unberührt bleiben sollte, wieder in Kraft gesetzt werden möge. Das Blatt weist auf einen böartigen kleinen Aufstand hin, der kürzlich in Kasaland vorgekommen sei, sowie auf bedeutende Schwierigkeiten mit den Eingeborenen, denen Portugal in Angola gegenüberstehe. — Würden die auffällig gemachten Eingeborenen sich gegen die Deutschen wenden, würde sich das englische Gewissen wohl leicht mit dem gebrochenen Vertrag abfinden. Aber wenn ein Dieb selbst bestohlen wird, erinnert er sich, daß es ein Gewissen gibt.

In einem heftigen Skandal im englischen Unterhause kam es bei einer Erörterung über Kriegsangelegenheiten. Der angegebene irische Abgeordnete Laurence Ginnell hatte an den Ministerpräsidenten die Frage gestellt, ob der Beginn der augenblicklichen Handlungsweise der britischen Expeditionstruppen, auf dem Kontinent Deutsche zu töten und nicht gefangenzunehmen, von dem Tage des Besuchs des Ministerpräsidenten an der Front datiere und ob dies der Grund der erstaunlichen Tatsache sei, daß keine deutschen Gefangenen mehr gemacht würden; ferner ob die Rekruten von dieser neuen Wendung unterrichtet seien und auch von den möglichen Repressalien der Deutschen. Ginnell zog die Frage zurück, da der Ministerpräsident Asquith nicht anwesend war, dennoch ging der Schatzkanzler Mac Kenna darauf ein, indem er die Frage als skandalös benannte; dagegen protestierte wieder Ginnell unter großer Unruhe des Hauses. Mac Kenna sagte schließlich: „Da diese Frage ein skandalöses und falsches Bild von dem britischen Expeditionskorps gibt, wünsche ich die Gelegenheit zu der Erklärung zu benutzen, daß nicht die geringste Begründung für die in der Frage enthaltene Behauptung vorhanden ist.“ Sir A. Warham forderte die Regierung auf, der deutschen Regierung mitzuteilen, der Fragesteller sei nicht ganz zurechnungsfähig und man solle Ginnell auf seinen Geisteszustand untersuchen. Der Sprecher meinte darauf, wenn man solche Untersuchungen anfangen wolle, wisse er nicht, wo man enden wolle. — Die englische Regierung scheint also die Weisung zum „Nicht-Verdorgeben“ zu bestritten. Immerhin sollte sie das deutlich tun und vor allen Dingen sich zu dem kürzlich bekanntgewordenen Tagesbefehl des Generals Ferguson äußern, falls sie nicht vorzieht, diesen anscheinend mit den Manieren der Menschenknecht kämpfenden Herrn anderweitig als auf einem europäischen Kriegsschauplatz zu verwenden.

### Serbien.

Werkwürdige Erklärungen über die zukünftige serbische Politik hat der serbische Gesandte Nikitch in Rom abgegeben. Er sagte nach der „Tribuna“: Das kleine serbische Heer sei nun reorganisiert. Durch die letzten Reserven ergänzt, bilde es den einzigen Schutz Serbiens. An ein offensives Vorgehen gegen Österreich sei nicht mehr zu denken. Es genüge, wenn man die feindlichen Streitkräfte an der Grenze festhalte. Auch sei das serbische Heer bereit, sich auf die gemeinsamen Feinde zu stürzen, wenn sie auf Konstantinopel zielen sollten. — Gemeinsame Feinde, die alle auf Konstantinopel zielen? Das könnten doch nur gemeinsame Freunde sein, da bisher nur England, Rußland und Frankreich die Absicht bekundeten, auf Konstantinopel zu zielen. Jedenfalls scheinen die Meinungen der Feinde Deutschlands und Österreichs über das Balkanproblem recht auseinandergehende Bahnen zu verfolgen. Die Angriffe der offiziellen italienischen Organe auf Serbien und Montenegro werden denn auch immer schärfer. „Giornale d'Italia“ beschuldigt Griechenland, der Anstifter dieser rechtswidrigen Besetzungen zu sein, weil es nicht mit der italienischen Befehung der Zwölf-Inselgruppe einverstanden sei. Die übrige italienische Presse wiederholt, Italien werde keine derartige Besignahme anerkennen.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### General Cadornas Gewaltmaßregeln.

Die Einwohner des Pofinatals verbannt. Der italienische Generalstabschef Cadorna erweist durch seine Verichte vom Kriegsschauplatz eine in diesen schweren Zeiten allgemein wohlthuende Gerechtigkeit. Mit Recht bringen viele Blätter seine schriftstellerischen Leistungen

unter der Rubrik: „Cadornas Wetterbericht“. Denn stets wird darin über die Ungunst der atmosphärischen Verhältnisse geklagt, die es verursachen, daß der Mut und der Schwung der unergleichlichen italienischen Truppen diese nicht um einen Schritt weit vorbringt. Sachkundige wissen nur zu gut, daß an den österreichischen Stellungen für die Italiener die „Luft immer zu dick“ ist, wie unsere Soldaten zu sagen pflegen, wenn die feindliche Artillerie heftig funkelt und trommelt. Und der Regen, der auf die armen Verfolger und Alpini niedertröpfelt und ihnen das Dasein verleidet, wie italienische Blätter tiefbewegt klagt, ist ein Granatenregen aus den schweren österreichischen Geschützen. Dieser selbe Herr Cadorna ist aber nicht nur ein kleiner Spahnvogel, sondern er hat auch seine sehr ersten Seiten. So wird jetzt über Rom berichtet:

„Avanti“ meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Pofinatals, angeblich 25 000, auf Befehl des Obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden seien. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener, die deutscher Abstammung seien, mit dem Feinde durch Signale in Verbindung gestanden hätten.

Diese Maßregel Cadornas wird in den Kreisen Italiens, die sich noch ruhige Überlegung und Menschlichkeit bewahrt haben, als äußerst grausam empfunden und dürfte auch im neutralen Ausland den italienischen „Freiheitskämpfern“ einen bösen Makel anhängen. — Der Pofinatals ist ein Nebenfluß des Adige in der Nordwestecke des Bezirkes Vicenza. Er entspringt dicht an der tirolischen Grenze östlich von Rovereto.

Über die schwierige Lage Italiens in Tripolitänien wird dem „Pester Lloyd“ aus Berlin geschrieben: Wie man weiß, tat die Türkei bisher alles, um Libyen in dem Zustand zu erhalten, wie er im Frieden von Lausanne vorgelesen war. Wenn trotzdem aufständische Eingeborene die italienische Herrschaft schwer erschüttern und die italienischen Streitkräfte unter ersten Verlusten in die Küstentäler zurückwarf, so kann man schließen, was für die Zukunft dem Eroberer bevorstehe. Die Gemüter sind, wenn erst die Italiener den Krieg mit der Türkei begonnen haben, schwerlich mehr zurückhalten. Jedenfalls muß Italien dann einen zweiten schweren Krieg führen, um das vor drei Jahren eroberte Libyen zu behalten.

### Türkischer Sieg auf Gallipoli.

#### Schwere Verluste der Belagerer.

Die letzten Tage brachten äußerst erbitterte Kämpfe bei Sed il Bahr und Ari Durum. Am 28. Juni um 9 Uhr 40 Minuten früh eröffnete der Feind mit den Landbatterien bei Sed il Bahr ein heftiges Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Die türkische Artillerie erwiderte. Das Artillerieduell dauerte bis zum Nachmittag, wo die Festigkeit des feindlichen Artilleriefeuers nachließ, und die Infanterie des Feindes zum Sturm überging und gegen die türkischen Stellungen vorzudringen suchte, auf die seine Artillerie es besonders abgesehen hatte; sie mußte jedoch unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging hierauf zur Offensive über und nahm zwei Schützengräben im Zentrum des Feindes, die sofort instand gesetzt wurden, um von den Türken benutzt zu werden. Am Nachmittag dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt Ari Durum aus, wo gegen 1 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert, die eine große Zahl von Schützengräben vor dem rechten Flügel und dem Zentrum der Türken zerstörte. Die Verluste des Feindes sind sehr groß; sie überschreiten diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Moral und die Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

### Indische Soldaten gegen England.

#### Konstantinopel, 1. Juli.

Die Blätter erfahren aus Bagdad, daß die muslimantischen indischen Soldaten der englischen Armee mit den Waffen in das türkische Lager überlaufen und an den Operationen gegen die Engländer teilnahmen. Ein Teil dieser Soldaten wurde nach Bagdad gebracht und zur Bildung einer Gendarmerieabteilung verwendet. Unter den Überläufern befindet sich auch ein Offizier.

### Kleine Kriegspost.

Wien, 2. Juli. Die Gesamtheute der unter österreichisch-ungarischen Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt: 621 Offiziere, 194 000 Mann, 98 Geschütze, 384 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen usw.

London, 2. Juli. Das englische Unterhaus nahm einstimmig die Munitionsvorlage in letzter Lesung an.

Wien, 1. Juli. König Ludwig von Bayern besichtigte Pragern, stattete sodann dem Generalfeldmarschall v. Radenfen einen Besuch ab und fuhr dann nach Bemberg, wo er die Spitzen der Behörden empfing.

Genf, 1. Juli. Die Nordfront von Verdun wurde von neuem durch die deutsche schwere Artillerie beschossen.

Rotterdam, 1. Juli. Der 7500 Tonnen große Dampfer „Scottish Monarch“ aus Glasgow, die norwegischen Dampfer „Rarna“ und „Ojeo“, sowie die norwegische Bark „Kottla“, alle mit Mannware an Bord, wurden von deutschen U-Booten versenkt.

Paris, 1. Juli. Nach Meldungen aus Rom trifft der italienische Generalstab Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. Als Italien in den Krieg eintrat, verkündete

Herr Cadorna, daß seine Deere in 20 Tagen vor Wien und Budapest stehen würden.)

Newyork, 1. Juli. Evening Post schreibt: Die in Amerika erbeuteten Granaten werden nicht vor September in nennenswerten Mengen in Frankreich ankommen.

Washington, 1. Juli. Amerikanische Militärs erklärten sich gegen die Massenabfuhr von Kriegsmaterial, da diese im Hinblick auf die geopolitische Situation und die Verhältnisse in Mexiko gegen die Interessen des eigenen Landes verstoße.

## Bei der Armee Linsingen.

(Vom Kriegsberichterstatter des Wolffschen Bureau.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz, 28. Juni.

Das siegreiche Vordringen der deutschen Armee des Generals v. Linsingen hat die Russen, die schon vorher die westlich des Struj liegenden Brückenköpfe freiwillig geräumt hatten, nun auch gezwungen, Zurawno endgültig aufzugeben, damit ist es gelungen, einen der stärksten Stützpunkte der russischen Dienststellungen in unsern festen Besitz zu bringen. Allerdings waren heisse Kämpfe erforderlich, um zu diesem Ziel zu gelangen, und ostpreussische Truppen, die hier den schwierigsten Teil der Aufgabe, die

Erstürmung des steilen Berghanges jenseits Zurawno, zu lösen hatten, haben auf neue unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet. Das Gelände, das der von Westen und Süden kommende Angreifer hier zu überwinden hat, ist auf viele Kilometer weit vollkommen flach und ohne jegliche Deckung, während der Verteidiger von steilen Höhen aus den unten liegenden Strom und die ganze hinter ihm liegende Ebene unter wirkungsvollem Feuer halten kann; dazu kommt noch, daß der Dniestr hier eine Schleiße macht und daß mehrere Bergnasen dem Verteidiger die Möglichkeit bieten, den über die freie Ebene herankommenden Angreifer von beiden Seiten zu flankieren. In dreitägigem Ringen sind die Ostpreussen aller dieser Schwierigkeiten Herr geworden. Schritt für Schritt haben sie, nachdem der schwere Flußübergang mit Hilfe der wackeren Pioniere hergestellt war, sich an den Berg herangearbeitet, um dann, oft auf allen Vieren kletternd, die steilen Wände zu nehmen, die in

drei stark ausgebauten Linien

übereinander auf das tapferste vom Gegner verteidigt wurden. Allerdings war das nur möglich, nachdem die Artillerie zuvor das ihrige getan hatte. Die gesamten Batterien der hier stehenden Division, darunter mehrere schwere, waren auf ein Gebiet von 800 Meter vereinigt, das nun solange mit Feuer überschüttet wurde, bis der Infanterieangriff nur noch stark erschütterte Linien vor sich finden konnte. Die Russen mußten hier ganz ungeheure Verluste gehabt haben, noch als wir gestern den Hang hinauffuhren, lagen zahlreiche tote Russen hinter den Deckungen, weil es trotz vierundzwanzigstündiger Arbeit der starken Aufräumungskommandos noch nicht möglich gewesen war, sie alle zu beseitigen.

Während hier die Ostpreussen harte Arbeit zu verrichten hatten, waren nach links anschließend, Teile der preussischen Garde von Zubaczow aus in östlicher Richtung vorgegangen und in Gegend von Chodorow hinter der nach Lemberg führenden Bahntrecke auf eine ebenfalls sehr starke feindliche Stellung gestossen. Der Dniestr hat eine ganze Reihe in verhältnismäßig kurzen Abständen voneinander fast parallel nach Norden laufender Nebenflüsse, die häufig zu Seckenketten sich erweitern und den Russen die Verteidigung der noch in ihrem Besitz befindlichen Teile Ostgaliziens außerordentlich erleichtern. Einer dieser Abschnitte mußte bei

Chodorow in schweren Kämpfen genommen

werden, bevor die Vereinigung mit den von Zurawno her vorgehenden Ostpreussen bewirkt werden konnte, die ihrerseits inzwischen bereits Fühlung mit denjenigen deutschen Truppen gewonnen hatten, die vor einigen Tagen in Gegend von Dubaczow nach schweren siegreichen Kämpfen über den Dniestr vorgegangen waren. Im Lauf des Sonntags war es so gelungen, das ganze westlich des Swirz liegende Gebiet in unsern Besitz zu bringen, obwohl die Russen die natürlichen Vorteile dieses Hügellandes überall in geschicktester Weise durch Verteidigungsanlagen zu erhöhen verstanden hatten. Jeder Fuß breit eine kleine Festung. Jede kleinste Deckung zum Stützpunkt ausgebaut. Die Russen müssen viele Tausende von Hilfstruppen mit sich führen, um diese ungeheure Arbeitsleistung von Erdbefestigungen in so kurzer Zeit bewerkstelligen zu können, und auch sonst entfalten sie in der Ausnutzung natürlicher Verteidigungsmittel eine große Erfindungs-gabe, die unsere Truppen immer neue Überraschungen bereitet. So waren gestern morgen unsere Vortruppen bereits in die jetzt trocken scheinende Niederung des Swirz eingedrungen, als plötzlich mächtige Wassermassen auf sie eingestürzt kamen. Offenbar hatten die Russen an einem der weiter flussauf liegenden Seen das Wasser aufgestaut und

jetzt die Staumdämme geöffnet.

Winnen kurzem standen die trockenen Gründe zwei Meter hoch unter Wasser, so daß auch dieser Abschnitt zu einem sehr starken Hindernis geworden war.

Leider beschränken sich die Russen jedoch nicht darauf, ihre unbestreitbare Lichtigkeit in der Durchführung des Rückzuges durch Ausnutzung natürlicher Vorteile zu unterstützen. Auch vor unerlaubten und schändlichen Mitteln scheuen sie nicht zurück. So habe ich selbst Explosivgeschosse gesehen, die sie in ihren Maschinengewehren gegen fechtende Truppen verwendet haben und deren furchtbare Verwundungen in mehreren Fällen bereits festgestellt werden konnten, doch trotz aller dieser Schwierigkeiten, deren Größe in vollem Umfange wohl erst nach dem Kriege wird ersehen und dargestellt werden können, beherrscht ein freudiger Siegergeist all unsere Truppen. Es geht ja vorwärts, das ist die Hauptsache, und wie jeder einzelne Mann, so ist auch die Führung an allen Kommandostellen von jenem sicheren Siegesbewußtsein erfüllt, das allen Bewegungen eine so unwiderstehliche Stofkraft verleiht. So habe ich überall den Eindruck gewonnen, daß das vollkommene Niederzwingen des in Galizien kämpfender russischen Gegners trotz aller verzweifeltsten Gegenwehr nur noch eine Frage kurzer Zeit sein kann.

Richard Schott.

## Die Herrschaft zur See.

Ein Blick zurück und ein Schritt vorwärts.

In einem längeren Artikel hat vor einigen Tagen das Belgischer Amtsblatt darauf hingewiesen, daß jetzt, da Italien auf den Plan getreten sei und den Besitz der gesamten Adria erstrebe, auch Serbien vor allem sich den Zugang zur See sichern müsse, der ihm im Frieden von Bukarest streitig gemacht worden sei. Damit ist also in ganz Europa der mehr oder minder heimliche Kampf um die Seegehung entbrannt, und nur die von allen Seiten

eingeschlossene Schweiz kann nicht daran denken, ans offene Meer zu gelangen.

Eine unbestreitbare Tatsache ist, daß diejenigen Völker sich am schnellsten wirtschaftlich entwickeln, die über eine langgestreckte, mit guten Häfen versehene Meeresküste verfügen. Gemäß dem Beispiel Griechenlands und des alten römischen Reiches zeigt, daß die günstige Lage am Meer allein nicht die Vorbedingung dauernder Größe ist, es muß — und besonders heute — vor allen Dingen Gelegenheit gegeben sein, mit anderen Völkern auf dem Seewege in Verbindung und Handelsverkehr treten zu können. Erst mit der überraschenden Vervollkommnung der Schiffsbaukunst, die die Fahrt übers offene Wasser, fern von der Küste gestattete, kam über die Völker der alten und neuen Welt der Kampf, die Weltmeere zu beherrschen. Die Spanier und Portugiesen, nach ihnen die Holländer und endlich zuletzt, aber am nachdrücklichsten, haben die Engländer die Seeherrschaft erstritten und sie, einmal in ihrem Besitz, nicht nur festgehalten, sondern auch ständig ausgebaut, so daß sie, das militärisch durchaus nicht tüchtigste Volk, tatsächlich seit fünf Jahrzehnten die Welt beherrschen.

Immer aber haben auch andere Völker um die Seegehung gerungen; denn seit dem grauen Altertum war man zu sehr von dem Nutzen der See durchdrungen, als daß irgendeine Nation den Versuch unterlassen hätte, ihre Schifffahrt auszubauen und ihren Überseeverkehr zu erweitern. Am spätesten in der Geschichte hat sich der Germanen das Meer nutzbar gemacht. Abgesehen von einzelnen Hünen raubfroher Wikingerkönige, die durch alle nordischen Meere und wahrhaftig auch bis nach Italien und Nordafrika führten, hielten sich die Germanen von der See fern. Erst als die Hanse gegründet wurde und mit ihrem Wachstum sich die Frische- wie die Nord- und Ostsee unterwarf, erwachte im Germanen der Trieb zum Meere.

Seit den Tagen der Hanse besteht der heimliche Wettbewerb unter den Völkern. Als mit dem Niedergang der hanseatischen Macht sich den Völkern des Nordens neue Betätigungsfelder für ihren Handel erschlossen, setzte der Kampf ein, dessen fürchterliches Schlussspiel wir jetzt erleben. Rußland strebt nach dem restlosen Besitz der Ostsee, zugleich aber nach der Beherrschung des Schwarzen Meeres und dem Ausweg nach dem Mittelmeer durch den Besitz der Dardanellen. Hier im Süden fand es seit je heftige Gegenwehr auf dem Balkan, die sich naturgemäß mit der selbständigen Staatenbildung verstärken mußte. Bulgariens Sehnen nach einem Ausweg zum Mittelmeer ist im Bukarester Frieden erfüllt worden, Rumänien legt Wert auf seine Teilhaberschaft am Schwarzen Meer, Italien will die ganze Adria, die Osterreich, will es sich nicht selbst aufgeben, ihm nicht überlassen darf. Außerdem aber macht auch Serbien hier Ansprüche, die früher oder später zu ernsthaften Konflikten führen müssen.

Die Deutschen, deren staatlicher Zusammenschluß am spätesten gelang, traten zuletzt auf den Schauplatz der Kämpfe um die See. Wir haben erst seit etwa fünfzig Jahren einen Seehandel in größerem Stil. Aber die fünf Jahrzehnte sind von uns mit solchem Erfolge ausgenutzt worden, daß wir Englands Reid erregten. Deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und Ausdauer, nicht zuletzt aber die deutschen aufs äußerste vervollkommenen Arbeitsmethoden drohten England auf dem Weltmarkt zu überflügeln und die Seeherrschaft des Inselvolkes lahmzulegen. Darum müssen wir jetzt den Kampf gegen eine Welt von Feinden führen und die deutsche Regierung ist im Recht, wenn sie behauptet, daß unser Kampf vornehmlich ein Kampf um die Freiheit der Meere ist. Sie sind für alle Völker da. Wir wollen ihre unbeschränkte Nutzung für alle Völker erringen. A. D.

o Neues Dauerfutter. Die für Landwirte und Viehhalter wichtige Frage, ob die Verfütterung des Pflanzeninhalts geschlachteter Tiere an Schweine möglich ist, erhält jetzt eine neue Beleuchtung durch folgende Bekanntmachung des preussischen Landwirtschaftsministers: Die Bestrebungen, den auf den Schlachthöfen anfallenden Inhalt des Pansen der geschlachteten Wiederkäuer für Futterzwecke zu verwenden, haben bekanntlich zu recht günstigen Ergebnissen geführt, doch sind zur Durchführung des Verfahrens Anlagen erforderlich, die einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten verursachen. Wenn sich auch heute schon vorurteilen läßt, daß im Laufe der Zeit in allen besser eingerichteten Schlachthöfen Vorrichtungen getroffen werden, die eine bessere Verwertung nicht nur des Panseninhalts, sondern auch aller übrigen auf den Schlachthöfen gewonnenen Abfälle ermöglichen, so wird dieses Ziel doch jetzt während der Kriegszeit nicht zu erreichen sein. Da es aber geboten erscheint, gerade jetzt unsere Futterbestände durch diesen recht wertvollen Zuwachs zu vermehren, so gewinnt ein Vorschlag besondere Bedeutung, der es ermöglicht, fogleich den Panseninhalt in allen Schlachthöfen, auch den kleinsten, ohne besondere Einrichtung in ein haltbares, von den Tieren, namentlich den Schweinen, sehr gern genommenes Futter überzuführen. Die Firma R. Loepfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen bei Röttha in Sachsen, die sich seit Jahren mit der Herstellung von Pflanzenmehlen befaßt, hat durch Versuche festgestellt, daß Strohmehl ein außerordentlich großes Aufsaugungsvermögen und außerdem die Eigenschaft besitzt, das aufgenommene Wasser leicht wieder abzugeben. Wenn man den feuchten Panseninhalt mit Strohmehl in einer Menge vermischt, die etwa die Hälfte des festgestellten Gewichtes des Panseninhalts ausmacht, so wird die darin enthaltene Flüssigkeit begierig von dem Strohmehl aufgesaugt, und das Gemenge sofort in transportfähige Form gebracht. Durch Ausbreiten dieses Gemenges in bedeckten Schuppen verdunstet das überschüssige Wasser rasch, so daß sich in 24 bis 30 Stunden ohne Anwendung künstlicher Wärme ein trockenes, haltbares Futter erzielen läßt. Das Futter hat bei praktischen Fütterungsversuchen außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert. Empfehlenswert ist der Zusatz einer geringen Menge löslichen Kalkes. Das zu verwendende Strohmehl braucht nicht besonders fein gemahlen zu sein, so daß es sich mit geringen Kosten herstellen läßt. Die genannte Firma ist bereit, das Strohmehl zu liefern und den Vertrieb des nach ihrer besonderen Anleitung gewonnenen Futters zu bewirken. Es erscheint wünschenswert, daß die Schlachthöfverwaltungen, namentlich auch die kleineren, sich dieserhalb mit der erwähnten Firma in Verbindung setzen, damit die Futtermengen möglichst schnell dem Verbrauch zugeführt werden.

## Weinzeitung.

o Oestrich, 2. Juli. Nach einer eben so schnell als gut verlaufenen Blüte brachten einige Gewitter stärkere Niederschläge. Sie waren sehr günstig für das schnelle Weiterwachsen der jungen Trauben. Diese haben sich bereits gedreht, sie hängen nach unten. Was nach der Regel erst am Jakobstag der Fall, das ist dieses Jahr schon einen Monat früher Tatsache. Über auch alle anderen Feld- und Gartenfrüchte, besonders die Sommerfrüchte und Kartoffeln haben sich nach dem Regen wesentlich erhöht und kommt denselben die jetzige, etwas kühlere Bitterung sehr zu nützen. Auch das Obst wächst wieder freudiger, das Steinobst hatte bereits sehr durch Trockenheit gelitten. So wird vielleicht das Jahr doch fruchtbarer als während der langen trockenen

Frühjahrsperiode angenommen werden konnte. Mit dem mehr feuchten Wetter, besonders in Folge der Nebel, zeigten sich in einzelnen Weinbergslagen neue Stellen, Oidium sowohl als Peronospora. Sie haben nicht weiter verbreitet, aber ihr Erscheinen gab doch Anlaß zur wiederholten Anwendung der Schwefelmischung mit Eisen und Zink zum zweiten Male geschwefelt, es wird alles getan, was möglich ist, um Trauben zu schützen und sie möglichst alle zu erhalten zur Reife zu bringen. Die schönen Herbstausichten werden den Fleiß und den Eifer. Das Einkaufsgeschäft der letzten Zeit wieder ganz still und wird sich vor Herbst kaum wieder beleben. Es lagert immer noch 13er und in erster Hand und erfreut sich besonders der letzteren besonderen Wohlwollens der Käufer.

o Aus dem Rheingau, 2. Juli. Bei dem herrlichen Wetter kommen die Reben und Trauben gut voran. Weinberge stehen in frischem Grün, sind gesund und machen den besten Eindruck. Nun handelt es sich darum, die Verhältnisse weiter günstig zu halten. Mit den Arbeiten man, soweit dies möglich, auf dem sauberen, wenn die Bodenarbeiten durch die anhaltende Trockenheit schwieriger gefallenen. Etwas Regen ist zwar niedergefallen, doch ist noch mehr erwünscht.

o Aus Rheinhessen, 2. Juli. Nachdem die Reben aus ihren zufriedentstellenden Verlauf genommen, schreiten die Trauben in der Entwicklung sehr gut voran. Man ist gegenwärtig beim zweiten Spritzen gegen die Peronospora und darf damit rechnen, daß es gelang, die Krankheit in ihrer Entwicklung zurückzuhalten, vorausgesetzt, daß nicht Witterungsverhältnisse eintreten, die sie in die Ausbreitung begünstigen. Geschäftlich ist es sehr lebhaft, es werden zu teils festen, teils auch weiter strengen Preisen ständig Abschlüsse gemacht. Dabei wurden in letzten Zeit für das Stück 1914er 550—900 Mk., 1913er 550—650 Mk., 1912er 500—900 Mk., 1910er 550—650 bezahlt. Der Umsatz belief sich auf wohl 500 Stück während der letzten zehn Tage.

o Von der Nahe, 2. Juli. Die Ausichten in Weinbergen sind gut. Geschäftlich ist wenig zu machen. Auch lagert nicht mehr viel. Für das Stück 1911er 1200—1300 Mk., 1912er 660—720 Mk., 1913er 670—700 Mk., 1914er 700—800 Mk. erzielt.

o Aus Baden, 2. Juli. Die Reben stehen im Weingebiet ist immer einiges Leben. Bezahlt wurde für die 100 Liter 1914er Weißweine 38—80 Mk., Rotweine 60—118 Mk., 1913er Weißweine 60—90 Mk., Rotweine 100—125 Mk.

## Ein Wort an die Bauern!

Sonderabdruck aus dem „Bayrisches Bauernblatt“

Nr. 12 vom Dienstag, den 23. März 1915.

Am 25. Januar hat der Bundesrat in Berlin beschlossen, alles Getreide zu beschlagnahmen. Am 1. Februar mußten in Deutschland, der Brotgetreide oder Mehl in seinem vollen, genau den Bestand angeben. Aber bereits am 1. Dezember 1914 wurde eine solche Zählung vorgenommen. Durch Verordnung vom 25. Januar wurde eine Reichsverteilungskommission in Berlin geschaffen, der die Aufgabe zugeteilt wurde, die vorhandenen am 1. Dezember gezählten Vorräte über das ganze Reich zu verteilen, und zwar so zu verteilen, daß die Vorräte reichen zur nächsten Ernte, mit anderen Worten bis 15. August. Die deutsche Staatsbürger erhält nunmehr jeden Tag nach neuesten Verteilungsplan seine 200 Gramm Mehl pro Tag, es in Form von Mehl, sei es in Form von Getreide.

Für die Landwirtschaft wurde festgesetzt, daß der getreideende Bauer, der selbst Vorräte hat, für sich, seine Angehörigen sein Gefinde auf den Kopf und Monat gerechnet, 9 Kilo Getreide oder 8000 Gramm Mehl verwenden dürfe. Die Staatsbürger, die aus ihren eigenen Vorräten sich versorgen heißt man Selbstversorger. In der Resolution der Reichsstaatsregierung der Bayerischen Bauernvereine vom 8. Februar wurde beklagt, daß die für die Landwirtschaft festgesetzte Quote von 9 Kilo Getreide pro Monat durchaus ungenügend sei, heißt dann weiter:

Nachdem auf dem flachen Lande bei einem 15tägigen Arbeitstag die Ansprüche an eine Ernährung abdecken müssen, besonders zur Zeit der Frühjahrbestellung zur Ernte, wo ein 14—16stündiger Arbeitstag zur Notwendigkeit gehört. Bei einer derart ungenügenden Kost ist eine Ersparnis der Diensthöfen zu befürchten. Es ist sehr unklar, denen das genügende Brot vorzuziehen, die Nahrung für die ganze Bevölkerung zu beschaffen.

Unterdessen ist kein Tag vergangen, an dem sich die Dugende von Briefen mit Klagen aus dem Lande erhalten, alle das gleiche betonend, daß man mit 9 Kilo pro Monat auf dem flachen Lande nicht auskommen könne, daß da nicht, wo die Mehllage die Hauptsache ist und die Vorräte zu den Seltenheiten gehört.

Die Klagen sind mir durchaus verständlich. Ich habe die Verhältnisse auf dem Lande viel zu gut. Das beweist schon am 2. Februar diese Kopfquote von 9 Kilo für die Landbevölkerung mit ihrer schweren Arbeit als ungenügend erklärt habe.

Hat denn der Bundesrat in Berlin kein Versehen für die Lage der Landwirtschaft? Hat man denn diese Kopfquote der Landwirtschaft zum Trost erlassen? Ich meine Ihnen, das ist eine sehr einfache Sache. 12 Kilo durch 12 gibt 1 und wenn ein Vater 10 Kilo hat und 10 Kinder und er will sie alle gleich behandeln, dann muß eben jedem nur einen Apfel geben.

Man hat die Vorräte in ganz Deutschland, wie ich oben sagte, gezählt und mit der Kopfzahl der Bevölkerung geteilt und so kamen die 9 Kilo zum Vorschein und die Städte 200 Gramm täglich.

Darüber darf man nicht klagen und so kann es nicht sein, wir müssen sehen, daß wir zurecht kommen. Auf dem Lande ist das noch eher möglich wie in der Stadt. Denken Sie, die Arbeiter müssen, denken wir uns einen Arbeiter im Bergbau oder im Holzwerk, oder einen Bergarbeiter! Auch in den Städten so gemacht, daß man die Nationen der Landbevölkerung vertritt und der schwerarbeitenden Bevölkerung hat. Die Kopfquote ist ja heute in den Städten niedriger bemessen, wie für die Selbstversorger auf dem Lande.



# Sommer Ausverkauf

Abgepasste  
Stickereikleider  
in Batist 11.50 bis 7.50

Abgepass. gestick.  
Kleider, Schleierstoff  
20.50 bis 14.50

Kleider-Volants  
aus Stickerei . 4.75 bis 2.75

## Wäsche-Stoffe

Wäschtuch, weiss, kräft. Qual. . 0.42  
Weisse Cretonne, feiner Faden . 0.54  
Hemdentuche, prima Qualität . 0.75  
Bettuchstoffe, Cretonne, 160 cm breit,  
prima Qualität . 1.35  
Weiss Halbleinen, 80 cm breit . 0.55  
Handtuchstoff, grau mit blauem Rand . 0.35  
Weisse Damaste, 130 cm br., mod. Muster . 1.10  
Weisse Damaste, 130 cm breit, gute Qual. . 1.50  
Weisse Damaste, 160 cm br., hübsche Must. . 1.15  
Weisse Creise, geraut . 0.58

## Herren-Artikel

Herren-Oberhemden, weiss Piqué, mit Falten . 3.50  
Herren-Oberhemden, farbig, schöne Muster . 5.95, 4.25  
Westengürtel, schwarze Seide . 2.45, 1.65  
Selbstbinder, moderne Muster . 0.75  
Vorhemden, weiss Piqué . 0.65  
Stehkragen, verschied. Weiten, etwas angeschmutzt, Stück . 0.30  
Manschetten, 4 fach Leinen . Paar . 0.50  
Hosenträger, starker Gummigürt . 0.95  
Farbige Garnituren, schöne Dessins . 0.95  
Kleider-Volants, reich bestickt . . . . . Meter 6.75 bis 5.50  
Volants, reich bestickt, für Kinderkleider . . . . . Meter 2.75 bis 1.60  
Volants in weiss Batist, 60 cm breit, moderne Muster, Meter . 3.25

## Alle Artikel

die ich führe — nicht allein Restbestände — sind der grossen Preisermassigung unterworfen. Im Kriegsjahre will ich erst recht meinen gesch. Käufern den bekannten Vorteil meines alljährlichen

# Sommer-Ausverkaufs

zugute kommen lassen.

## Weit unter Wert:

### Kleiderstoffe.

Blusenstoffe, gestreift . . . . .	0.90	Kammgarn, einfarb., doppeltbreite, . . . . .	1.75	Schleierstoffe, reine Wolle, 110 cm breit . . . . .	1.80
Karierte Kleider, schwarz-weiss, 90 cm breit . . . . .	1.10	Cheviot, marine u. schwarz 106 cm br. . . . .	1.85	statt 2.40—2.75 jetzt . . . . .	1.80
Kleiderstoffe, karierte, 90—106 cm breit . . . . .	1.25	Phantasiestoffe, hell u. mittelfarb., 90 cm breit . . . . .	1.95	Crépegewebe, reine Wolle, statt 2.00—2.50 jetzt . . . . .	1.45
Schleierstoffe, gestreift, 106 cm br. . . . .	0.95	Kleiderstoffe, einfarbig gemustert, 110 cm breit . . . . .	2.75	Selbe-Crepon, gemustert, statt 6.25—7.75 jetzt . . . . .	2.80

### Seidenstoffe.

Einfarb. gemusterte Seide, p. Mtr. . . . .	0.95	Rohseide, 50 cm breit . . . . .	1.75	Messaline, einfarb., in mod. Farben, . . . . .	1.90
Gestreifte Messaline, per Meter . . . . .	1.25	Blusenstoffe, gestreift, und kariert, . . . . .	1.95	Wäsche, weiss, glatt u. bestickt, 60 cm breit . . . . .	2.70
Foulard, reine Seide, per Meter . . . . .	1.25	Wäsche, in weiss und schwarz, 60 cm . . . . .	1.95	Krepe, Halbseide, 100 cm breit . . . . .	2.70
Einfarb. Blusenstoffe, per Meter . . . . .	1.75				

### Waschstoffe.

Baumwoll-Musselin . . . . . Meter	0.95	Krepon, weiss, 100 cm br. Meter	0.95	Woll-Musselin statt 1.25—1.50 für . . . . .	0.70
Waschcrepon, einfarbig . . . . . Meter	0.50	Batist, bestickt, weiss, mit farbigen Punkten . . . . .	0.98	Woll-Musselin statt 1.45—1.90 für . . . . .	1.35
Krepstoff, Blumenmuster . . . . . Meter	0.50	Einfarb. Zephistoffe statt 0.65 für . . . . .	0.50	Woll-Musselin, 120 cm br., Meter . . . . .	2.00
Baumwoll-Musseline, . . . . . Meter	0.38			Weisse Batist, bestickt 120 cm br., . . . . .	1.75

## Feine Herren- und Knaben-Garderobe.

Ein Posten Herren-Anzüge, Sacco-Anzüge, in schönen, modernen Farben, gute Qualitäten . . . . . jetzt	22.00	Ein Posten Listre-Saccos in schwarz, blau-grau gemustert gute Qualitäten und Verarbeitung . . . . . jetzt	10.00 u. 7.00
Ein Posten Herren-Anzüge, Sacco-Anzüge, in grau, leicht, feinste Qualitäten, ein- und zweireihige Formen jetzt	32.00	Ein Posten Wasch-Joppen in schönen Modarten und guten waschdichten Stoffen . . . . . jetzt	5.00, 3.00, 1.75
Ein Posten Herren-Anzüge, Sacco-Anzüge, in prima Stoffen, Ersatz für Mass, ganz modern gearbeitet . . . . . jetzt	42.00	Ein Posten Herren-Hosen in modernen Streifen, neuester Schnitt, gute Qualitäten . . . . . jetzt	9.00—6.00, 4.00
Ein Posten Jünglings-Anzüge in ein- u. zweireihiger Form, neueste Stoffe, gut gearbeitet . . . . . jetzt	15.00	Ein Posten Herren-Westen in schönen Farben, waschdichten Qualitäten . . . . . jetzt	8.00, 5.00, 3.50
Ein Posten Burschen-Anzüge nur neue Sachen, gute Stoffe und elegante Formen . . . . . jetzt	24.00		

## Knaben-Wasch-Bekleidung.

Knaben-Wasch-Blusen, hochgeschlossen, helle u. dunkle Farb. jetzt	0.95	Knaben-Wasch-Hosen, mit Leibchen und Gürtel in blau Satin jetzt	2.60, 1.20	Knaben-Wasch-Anzüge, in gestreift. Drell, schöne Formen, jetzt	4.75, 3.25
Knaben-Wasch-Blusen, m. Matrosenkragen, Schlupfblusenform, jetzt	2.20, 1.75, 1.35	Knaben-Wasch-Anzüge, offene u. geschlossene Formen, Blusenfacons, jetzt	2.75, 1.75	Knaben-Wasch-Anzüge, elegante Ausarb. mod. Modart. jetzt	7.50, 5.25

# CHRISTIAN MENDEL

Hoflieferant  
Mainz  
Kaufhaus am Markt.



Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

**J. & G. Adrian**  
Wiesbaden

Internat. Expedition

## Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Gewählte Packmeister :: Eigenes Personal

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

**Ferdinand Leonhard,**  
Bildhauer

Schwalbacherstr. Eltville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 63. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab, Kirche und Salon.

Spezialität:

## Grabdenkmäler

Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadello ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in fertigen Grabdenkmälern auch einfache sehr billige Grabsteine.

Renovation alter Denkmäler etc.

Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge

Jeder Zeit zur Verfügung.

## Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in



Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äusserst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrich a. Rh., Landstrasse Nr. 16.

Achtung! Achtung!

Wenn Sie beim Einkauf

von

**Schuh-Waren**

reell und gut bedient sein wollen, so wenden Sie sich an das

**Kaufhaus Phil. Dorn**  
in Winkel, Hauptstr. 30.

Es werden Ihnen dort wirklich grosse Vorteile in Bezug auf Haltbarkeit, Passform, Eleganz und Preiswürdigkeit geboten.



Auf alle Schuhwaren trotz enormen Lederanfluges 5% Rabatt mit Ausnahme der Arbeiterstühle.

Sandalen, Turn- und Laftingschuhe sind in grösster Auswahl eingetroffen.

## Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

## Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

## Bettfedern

Daunen

nur vollkräftige Ware

Bettbarchend

Strepdecken

Schlafdecken

Bettwäsche

Fertige

Herren- / Damen- / Kinder- Wäsche

empfehlen zu bekannt billigen Preisen und in bewährten Qualitäten

**Franz Brüning Nchf.**

BINGEN

Schmittstr. 8.

Auf Vorposten  
teilsten vortreffl. Dienste  
die seit 25 Jahren be-  
währten

**Kaiser-Brust-  
Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen  
sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschlei-  
mung, Natarrh, schmer-  
zenden Hals, Schnup-  
fen, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkäl-  
tungen, daher hochwilt-  
kommen jedem Kranker

6 100 not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und  
Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg. Appo-  
sitantregende, feins-  
schmeckende Bonbons

Palet 25 Bfg., Dose 50 Bfg.  
Kriegspackung 15 Bfg., dem  
Porto. In haben in  
Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Oestrich  
F. Höber Wwe. in Eltville  
E. Höhl in Eltville  
Joh. Raß in Winkel  
Joh. Müller in Dattenheim  
Aug. Gattung II in  
Niederwallert

M. Rehl in  
Joh. Wesendonk in Kiedrich  
E. Biegler Wwe. in  
Johannistberg  
Johann Mayer in Erbach  
Balthasar  
Phil. Dorn in Winkel  
Johann Wöber in Mittel-  
heim

## Heiraten Sie nicht

bevor über zukünftige Per-  
son u. Familie, über Ver-  
mögen, Mitgift, Eul, Cha-  
rakter, Vorlieben etc. genau  
informiert sind. Diskrete  
Spezialankunft überall.

„Globe“ Weltankunft u.  
Detektiv-Institut  
Berlin W. 35, Potsdamerstr.  
114.